

Mozart et le «Mozart noir»

Er war in jeder Hinsicht ein Mensch und Musiker ausserhalb der Normen. Das Leben von Joseph Bologne de Saint-George ist ein Steilpass für Romanautoren. Doch auch die Musik des Mozart-Zeitgenossen fasziniert.

Stephan Thomas

Joseph Bologne, Chevalier de Saint-George, manchmal auch Saint-Georges geschrieben – hinter diesem Namen vermutet man wohl einen arrivierten Herrn aus gutem Hause, denkt vielleicht auch an einen illustren, wohlbehüteten Lebenslauf. Doch dieser könnte abenteuerlicher nicht sein. Joseph wurde nämlich 1745 auf Guadeloupe als Sohn einer schwarzen Sklavin geboren. Die Vaterschaft ist nicht restlos geklärt, auch die Umstände sind es nicht, wie Joseph – als Sohn einer Sklavin grundsätzlich ebenfalls Sklave – zu seinem Namen gekommen ist.

Jedenfalls finden wir ihn später in Frankreich, wo er als Athlet in den verschiedensten Disziplinen von sich reden macht, besonders als Fechter. Auch als Tänzer brilliert er. Daneben verfolgt er eine militärische Karriere, engagiert sich nach 1789 für die Revolution, geht sogar so weit, auf eigene Initiative eine Truppe von Soldaten franko-amerikanischer Herkunft zusammenzustellen, zu deren Obersten er sich macht. Die Wechselfälle der Revolution lassen ihn dann, wie so viele andere, in Ungnade fallen. Fast ein Jahr verbringt er im Gefängnis, und wohl nur das Ende der *Terreur* rettet ihm das Leben.

Fünf Jahre später stirbt er, aller seiner früheren Einkünfte beraubt, in ärmlichen Verhältnissen 1799 in Paris. Ein trauriges Ende für einen Tausendsassa, der zuvor im musikalischen und gesellschaftlichen Leben von Paris eine prominente Stellung innehatte und regelrecht umschwärmt wurde, dem Vernehmen nach vor allem von der Damenwelt. Andererseits stand er manchmal wegen seiner Hautfarbe im Gegenwind. So wurde seine Kandidatur für die Leitung der *Académie Royale de Musique* von einigen ihrer Mitglieder hintertrieben, die in diesem Zusammenhang selbst bei der Königin vorstellig wurden.

Die grösste Resonanz fand Saint-George allerdings als Musiker, namentlich als Violinvirtuose, Kapellmeister und Komponist. Als Dirigent leitete er das *Concert des Amateurs*, die *Concerts spirituels* und das *Concert de la Société Olympique*, eine freimaurerische Formation. Seine Funktion als Dirigent ist nicht zuletzt deshalb von Bedeutung, weil er 1784 die Sinfonie *Olympique* von Haydn uraufführte.



Eine schillernde, romanhafte Fantasien anregende Figur seiner Zeit – auch als Komponist: Joseph Bologne de Saint-George.

Als Komponist schrieb Saint-George Opern, von denen allerdings nur eine erhalten ist, weiter Violinkonzerte, Sinfonien, *Sinfonie concertanti*, Streichquartette, Violin- und Cembalosonaten. In diesem Zusammenhang wurde Saint-George, der unter anderem bei Gossec gelernt hatte, bisweilen als der «schwarze Mozart» titulierte. Eine biografische Gemeinsamkeit mit Wolfgang Amadeus Mozart ist darin gegeben, dass beide eine Zeitlang bei Baron Melchior Grimm wohnten; Mozart war nach dem Tod seiner Mutter 1778 bei ihm untergekommen. Dass dieses schillernde Leben die Fantasie mancher Autoren beflügelt hat, ist nachzuvollziehen. So erschien seit dem 19. Jahrhundert eine ganze Reihe von Biografien und biografischen Romanen zu Saint-George.

Das Lucerne Festival stellt nun die Sinfonie Nr.2 in D-Dur des «Mozart noir» der Prager Sinfonie KV 504, ebenfalls in D-Dur, des «richtigen» Mozart gegenüber. Ein faszinierender Vergleich zweifellos, der auch Fragen einer möglichen stilistischen Beeinflussung in den Raum stellt – wobei in diesem Fall aus chronologischen Gründen der Weg wohl von Saint-George zu Mozart führen müsste.

Es wäre nicht das einzige Mal, wo Mozart von Frankreich inspiriert worden wäre, ist doch sein frühes Singspiel *Bastien und Bastienne* ohne Jean-Jacques Rousseaus *Le Devin du Village* nicht denkbar. Von Rousseau könnte man übrigens auch eine Linie zu Beethoven und seiner Naturschilderung in der 6. Sinfonie ziehen. Im Konzert mit dem *Lucerne Festival Orchestra* unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin erklingt allerdings Beethovens 7. Sinfonie A-Dur. Man kann indessen auch hier das Naturnahe, Schollenverhaftete sehen, wie es etwa Hector Berlioz tat, der den ersten Satz als «Ronde de paysans» interpretierte. Und auch hier liesse sich ein Bezug zu Frankreich finden, wenn gleich ein negativer: Beethoven soll seine Siebte im Kontext der Befreiungskriege von der napoleonischen Vorherrschaft komponiert haben. ■

**24. August 2021, 19.30 Uhr, KKL Luzern,
Konzertsaal
Lucerne Festival Orchestra
Yannick Nézet-Séguin, Dirigent**

Werke von Joseph Bologne, Chevalier de Saint-George, W.A. Mozart und Beethoven.